

vieler verzweigten Manipulation, die Vereinbarung und Feststellung gewisser Mafseinheiten, um den Umfang der Arbeitsleistung, die Menge der zu den Verbrauchs-orten zugeliferten Hölzer und Kohlen ermitteln und sohin die Höhe des Arbeitsverdienstes berechnen zu können u. f. w., waren damals, so wie heute, ganz unentbehrliche Einrichtungen, ohne deren Bestand die Fortführung und die Dauer des Betriebes gar nicht gedacht werden kann.

Die Herrschaft der Römer über die Alpenländer umfasste eine Zeitperiode von mehr als fünfhalb Jahrhunderten, und wenn auch dieselbe schliesslich durch die Katastrophe der Völkerwanderung gebrochen und vernichtet wurde, das wirthschaftliche Leben dieser Gebiete, ihr Bergbau und Hüttenwesen, ihr Salinenbetrieb wurde jedoch, obgleich sie manchen tiefgreifenden Störungen nicht entgegen konnten, niemals für längere Perioden ganz unterbrochen.

Dem Geschichtskenner braucht nur angedeutet zu werden, wie rasch sich in den Alpenländern die Herrschaft geistlicher und weltlicher Machthaber, obenan jene des Erzstiftes Salzburg und seiner thatkräftigen Bischöfe befestigte, und neue staatliche Einrichtungen bald fördernd, bald störend für das wirthschaftliche Leben und die industrielle Entwicklung dieser Gebiete auftraten.

Konnten wir in Bezug auf die wirthschaftlichen und Culturzustände in den südlich der Donau gelegenen Ländern Mitteleuropas an weit entlegene Anfangspunkte anknüpfen, in Hinsicht auf die nördlichen mitteleuropäischen Gebiete befinden wir uns in einer weniger günstigen Lage.

Für die Kenntnifs dieser Länder haben wir für die ältere Zeit an den römischen Schriftstellern, unter ihnen obenan Julius Cäsar und Tacitus, die fast ausschliesslichen Quellen. Es wurde an einer anderen Seite bereits hervorgehoben, wie sehr die Darstellungen derselben, namentlich der letztgenannten Autoren, mit Vorsicht zu benützen sind, indem deren Publicationen als Staatschriften von entschieden politischer Färbung und Tendenz, unter bestimmten Einflüssen und in Verfolgung eines gegebenen Zweckes verfasst, und überdies darüber in Zweifel lassen, wie weit die Autoren ihre Mittheilungen aus eigenen Anschauungen oder nur auf Grundlage von Hörensagen niedergeschrieben haben.

Weder Julius Cäsar noch Tacitus wollten eine erschöpfende topographische Darstellung von dem wirthschaftlichen Zustande Deutschlands und den Culturverhältnissen seiner Bevölkerung geben; dazu erschienen sie aus eigenen Untersuchungen viel zu wenig unterrichtet. Somit sind weder die Schilderungen dieser, noch die Darstellungen der übrigen Autoren jener Periode im Stande, mehr als ein höchst karges Licht zu verbreiten; sie gestatten kaum allgemeine Schlussfolgerungen. Unter bestimmteren Formen entwickeln sich die wirthschaftlichen Verhältnisse erst dann, als sich die fränkische Herrschaft über die in Rede stehenden Länder ausbreitete und dort befestigte, und das Christenthum in denselben Eingang fand.

Es kann nicht unsere Aufgabe sein, eine Culturgeschichte Mitteleuropas zu schreiben; es möge nur gestattet sein, auf den Unterschied aufmerksam zu machen, welcher zwischen der wirthschaftlichen Entwicklung der Alpenländer und überhaupt der südlich der Donau gelegenen Gebiete Mitteleuropas und den nördlichen Ländern besteht. Während in den erstern die Culturentwicklung an jene Zustände und Grundlagen anknüpfte, welche in Bezug auf Landbau, Waldbenutzung und Bewirthschaftung, Viehzucht, Bergbau, Hüttenbetrieb, Salinenwesen u. f. w. aus der Kelten- und Römerzeit, und zwar unverkennbar auf einer sehr beachtenswerthen Stufe stehend, vorhanden und gegeben waren, mussten in den letzteren für alle diese wirthschaftlichen Momente erst die Grundlagen geschaffen werden. Hier baute sich nahezu eine ganz neue Cultur, ein neues wirthschaftliches Leben auf, denn das Bestehende konnte kaum die Elemente für die neuen Formen und Gestaltungen abgeben.

Bei der Erwägung des Ganges und Verlaufes, welchen die in Rede stehenden Culturentwicklungen genommen, lassen sich die Grenzen der heutigen